



## Eine bewährte Art, Puppen zu überwintern.

Von Fachlehrer K. Mitterberger, Steyr.

Schon durch eine Reihe von Jahren wende ich auf Rat-schlag meines Freundes und Sammelkollegen, Herrn Jos. Petz, zur Überwinterung der Schmetterlingspuppen ein Verfahren an, das nicht bloß sehr einfach, sondern auch, wie ich nach den bisher damit erzielten vorzüglichen Resul-taten schließen muß, außerordentlich zweckentsprechend ist.

Ein irdener Gartentopf mittlerer Größe wird bis etwas über die Hälfte mit guter, reiner Erde, Sand oder Moos gefüllt, worauf eine Schicht Torf gelagert wird. Torfabfälle, wie man dieselben vom Ausfüllen der Insektenkasten er-übrigt, werden im trockenen Zustande mit den Händen zu möglichst kleinen Stücken zerbröckelt und zermahlen, worauf dann dieser Torfmulm genügend mit Wasser ver-setzt wird. Nach Verlauf von 1—2 Stunden hat sich der Torf mit Wasser gesättigt und kann nun mit den Händen tüchtig durchknetet werden, wobei auch die etwa noch vor-handenen gröbereren Stücke, die noch nicht vollkommen vom Wasser durchtränkt sind, zerkleinert und zerrieben werden. Den ausgepreßten, feuchten, vom überschüssigen Wasser befreiten Torf bringt man in einer gleichmäßigen Schicht von 1—2 cm Dicke auf die im Topfe befindliche Füllung und bedeckt diese Torfschicht mit einer 2—3 finger-dicken Lage aus feinerem, zerhacktem, reinem Moos.

Um die im Moose, Sande oder in der verwendeten Gartenerde etwa vorhandenen Larven, Ameisen, Spinnen und anderes Raubgesindel zu vertreiben, empfiehlt es sich, Moos, Sand und Erde vorerst am Ofen oder wenigstens in der Sonnenhitze stark zu erwärmen, wodurch diese Materi-alien in reinem Zustande erhalten werden.

Die auf die Behandlung des Moooses, Sandes, Erdreiches und Torfes verwendete Mühe lohnt sich reichlich, indem ja diese präparierten Stoffe alljährlich in Verwendung ge-nommen werden können, ohne dieselben neuerdings dem geschilderten Verfahren unterziehen zu müssen.

Auf der im Topfe über dem Torfe gelagerten Moos-schicht werden die zu überwinternden Puppen eingebettet, worauf dann der Topf bis zum Rande mit feinem, reinem

## 128 Eine bewährte Art, Puppen zu überwintern.

Moose angefüllt wird. Beim Einbetten der Puppen hat man sorgfältigst zu beachten, daß keine Puppe direkt an die Wand des porösen Gartentopfes zu liegen kommt, weil dadurch leicht bei sehr starker Winterkälte und besonders bei heftigen kalten Winden im Winter ein Erfrieren der Puppen nicht ausgeschlossen erscheint, wogegen das die Puppen ringsumgebende Moosbündel als ein vorzüglicher schlechter Wärmeleiter die Herabminderung der Temperatur auf den Gefrierpunkt vollkommen hintanhält.

Über den gefüllten Topf wird nun ein etwas größerer irdener Gartentopf gestülpt, und beide Töpfe werden im Spätherbste an einer möglichst windgeschützten, wenngleich schattigen Stelle — insbesondere dann, wenn man ein zu frühzeitiges Schlüpfen der Falter im Frühjahr, wie z. B. bei Zuchtversuchen usw., verhindern will — im Garten so in die Erde eingegraben, daß der obere Topf beiläufig die Hälfte oder ein Drittel über dem Boden aufragt. Der herausragende Teil des Gefäßes wird mit wenig Erde vollständig überschüttet und mit etwas abgefallenem Laub, Reisig usw. zugedeckt. Durch den übergestülpten Topf wird den Puppen hinreichende Ventilation geboten, so daß Schimmelbildung hintangehalten wird. Regen, Schnee können während der ganzen Winterszeit, in welcher man niemals Nachschau zu halten braucht, in hinreichender Weise ihren Einfluß in bezug auf Feuchtigkeit ungehindert ausüben, wogegen die schädliche Wirkung sehr kalter Winde durch das aufgeworfene Erdreich aufgehoben wird.

Die Verwendung irdener (selbstverständlich unglasierter) Gartentöpfe hat gegenüber Holzkistchen den großen Vorteil, daß der Feuchtigkeitsgehalt im Innern des Topfes durch die Porosität des Tons stets geregelt wird, während anderseits die eingelagerte feuchte Torfschicht infolge ihrer außerordentlich großen hygrokopischen Eigenschaft bei schneearmer und längerer regenloser Winterszeit für genügende Feuchtigkeitsgrade sorgt. Die in Holzkistchen eingebetteten Puppen werden gar oftmals auch willkommene Leckerbissen für die im Winter hungernden Feld- und Waldmäuse, deren scharfen Zähnen auch 2—3 cm dicke Holzwände der Kistchen nicht widerstehen, während es selbst der pffigsten und kräftigsten Maus vollkommen unmöglich ist, durch die irdenen Gartentöpfe zu den Puppen vorzudringen.

Verwendet man aber an Stelle von Holzkistchen Kästchen aus Blech mit Drahtboden und Drahtdeckel, so hat man — ganz abgesehen von den wesentlich höheren Erstehungs-

kosten derselben — zwar die Puppen in der Regel den Angriffen der Mäuse entrückt, muß aber stets gewärtigen, daß die Drahtgitter infolge der Feuchtigkeit des Erdreiches vom Roste durchfressen und daher für eine abermalige Überwinterung unbrauchbar werden.

Auf die gleiche Art, wie angegeben, habe ich heuer auch meine *Macrothylacia rubi*-Raupen überwintert, und ich kann mit dem erzielten Resultate zufrieden sein, indem ich nur zwei halberwachsene Raupen, welche wahrscheinlich schon vor der Überwinterung krank waren, einbüßen mußte.

### Blutsaugende Fliege aus Spanisch-Guinea.

*Oecaeta hostilissima* ist der Name einer neu entdeckten blutsaugenden Diptere aus Spanisch-Guinea, so schreibt die „Societas entomologica“ 1912, Nr. 6, von den dortigen Europäern jen-jen genannt. Das Wort ist kubanischen Ursprungs. Es ist ein sehr lästiges Insekt, das in Menge in die Wohnungen eindringt und besonders die Weißen während der Mittagsruhe in den heißen und schwülen Nachmittagen ohne Wind noch Brise anfällt. Sie greifen in erdrückender Zahl an, so daß die Hände, überhaupt jeder nicht bedeckte Körperteil von den Stichen besät sind; große Teile der Haut sind mit schwarzen Punkten überstreut. Die Stiche rufen andauerndes Brennen hervor, nach kurzer Zeit einen roten Kreis von 3—4 mm, ohne aber Geschwüre zu verursachen. Nach einigen Stunden verändern sich bei manchen die lokalen Läsionen in kleine Blasen, welche nach 24—48 Stunden verschwinden. Trotzdem sind die Folgen sehr unangenehm; denn es stellt sich ein allgemeines intensives Nesselfieber ein, das von leichter Fieberbewegung begleitet ist. Von ihrem kubanischen Vetter, der *Oecaeta furens*, unterscheidet sich ihre Lebensweise insofern, als dieser niemals weit vom Strande zu finden ist, während die afrikanische Art noch 70 km von der Küste im Innern angetroffen wird.

### Eine in der Nacht schaffende Biene.

*Sphecodogastra texana* Cr. sind Bienen mit nächtlichen Gewohnheiten. Sie tragen nachts Pollen und Nektar von *Oenothera rhombipetala* ein. Um 8 Uhr abends erscheinen sie und sind auf den Blumen zahlreich zu finden, während am Tage kein Stück zu sehen ist.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterberger Karl Philipp

Artikel/Article: [Eine bewährte Art, Puppen zu überwintern.](#)

[127-129](#)